

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 116 (1990)
Heft: 28

Artikel: Nicht alle Nullen sind Nieten
Autor: Weingartner, Peter / Büchi, Werner
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-610553>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicht alle Nullen s

VON PETER WEINGARTNER

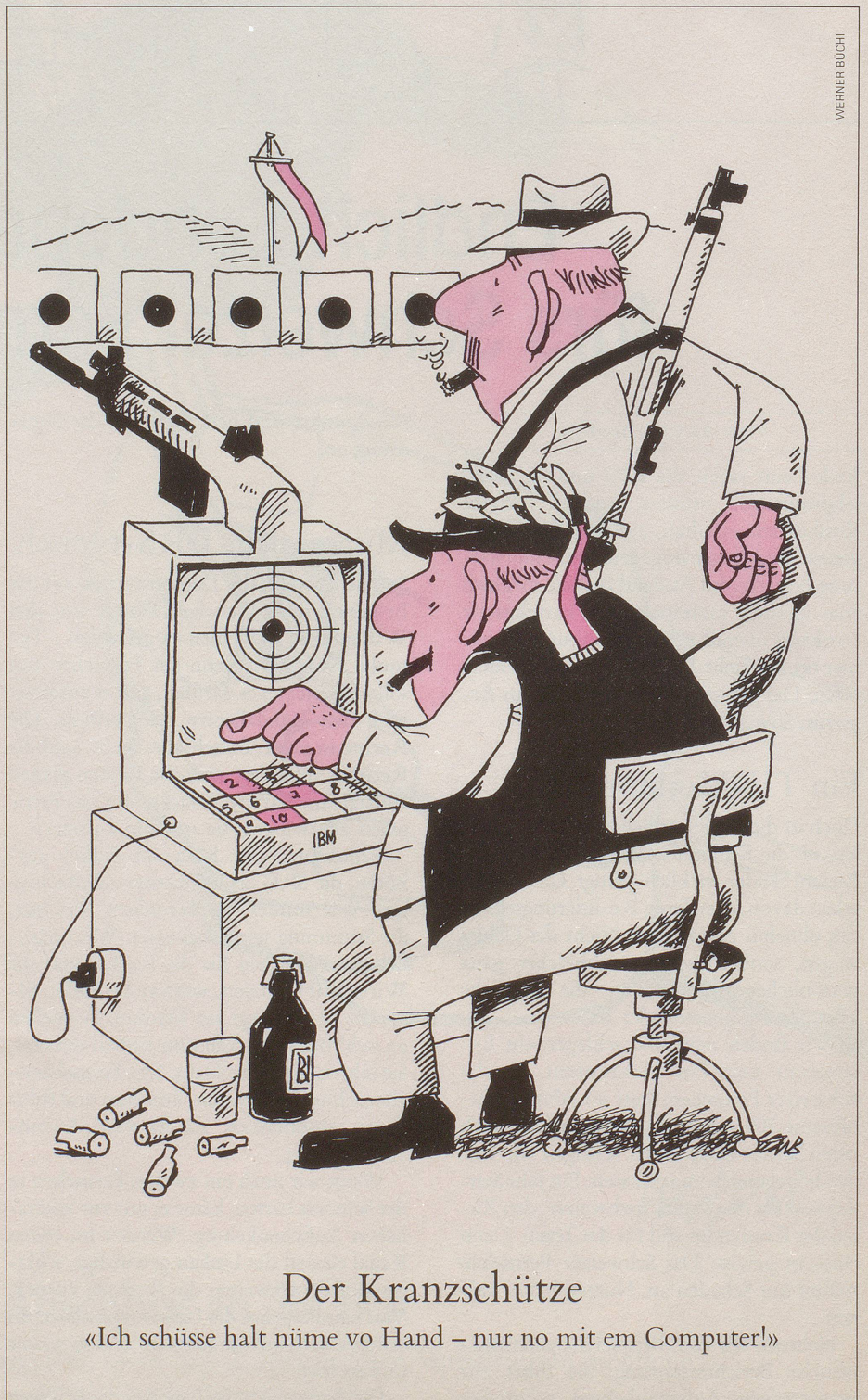
WER VON SCHÜTZEN ALS TEL-
lensöhnen spricht (und schreibt),
täuscht sich gewaltig. Walterli, unseres
Wilhelms Sohn, war doch – so will's die Sage,
die dank Friedrich Schiller bewusstseins-
mässig Geschichte geworden ist – keines-
wegs ein Schütze, im Gegenteil.

Er hatte in jener entscheidenden Szene, da
der böse Vogt Gessler seinem Vater die be-
kannte obstliche Aufgabe stellte, den Part
des Opfers zu spielen. Nicht Schütze, son-
dern Ziel. Es steht nirgends geschrieben, dass
Walterli in späteren Jahren ebenfalls zum
Meisterjäger und Schützen avanciert ist.
Wer weiss, vielleicht hat er sich aus Protest
gegen den übergrossen Vater zum Pazifisten
und Vegetarier entwickelt ...

WER HAT, DER IST. WER IST,
der hat. Haben und Sein sind end-
lich zur Übereinstimmung gebracht, hurra.
Leider gilt das nur für den Schiessbetrieb.
Wer Nullen schießt, ist eine Null und um-
gekehrt. Im Leben ausserhalb des Schiess-
standes freilich gilt das Gegenteil. Wer viele
Nullen hat, ist keine. Allerdings hat vor den
Nullen eine andere Ziffer zu stehen. Erst
dann bekommen die Nullen ihre wahre
Bedeutung.

Zum Beispiel bei Bankkonten, wo auf
einem gewissen Niveau eine, zwei Nullen
den Unterschied zwischen vermögend und
steinreich ausmachen können. Relativie-
render Nachsatz zu Sein und Haben bezie-
hungsweise Sein und Schein: Die Nullen-
beglückten im Leben können zwar
menschliche Nullen sein und trotzdem als
alles andere als Nullen gelten. Dies ein Trost
für jene, die Nullen bloss hinter dem Kom-
ma des Bankkontos ihr eigen nennen.

AUCH ALFONS MUSS JEDES JAHR
seine vaterländischen 24 obligatori-
schen Schüsse abgeben. «Hinderejage», sagt



Der Kranzschütze

«Ich schüsse halt nüme vo Hand – nur no mit em Computer!»

ind Nieten

er. Jeden Herbst schwört er sich, Spätfolge seiner Erziehung, nächstes Jahr bei der ersten Gelegenheit seiner Pflicht nachzukommen. Dass die erstbeste Gelegenheit eben ungenutzt verstreicht, merkt Alfons jeweils erst an jenem Sonntag, wo die Knallerei ihm die beste Mittagsruhe versaut. Und dann wird es wieder Herbst.

Dabei ist er bei Gott kein schlechter Schütze. Aber dass er vor drei Jahren seine Auszeichnungskarte achtlos in die Mülltonne, wo auch die leeren Munitionskartons landen, geworfen hat, trägt ihm Fridolin, der Schützenmeister, noch heute nach. Solche Kunde macht die Runde. Eine Frechheit ist's, ja mehr noch: Solches Verhalten grenzt an Landesverrat. Dabei würde sich der Schützenverein glücklich schätzen, einen derart sicheren Schützen in seinen Reihen zu wissen, schade.

SCHÜTZEN HABEN ES OFT NICHT leicht unter Sportlern. Auch wenn sie sich Sportschützen nennen und im topmodischen Trainingsanzug daherkommen. Eine Waffe, auch eine Sportwaffe, wird nicht selten mit Begriffen wie Drill und Exerzieren assoziiert. Und irgendwie fehlt nur die Uniform. Da entwickeln sich bei Kaffeepausen in Betrieben und Büros oft aufschlussreiche Dispute. Der Schütze Karl beispielsweise erträgt es nicht, wenn er nach dem Feldschiesen oder einem anderen Schützenfest – auch bloss zum Spass – als Militarist apostrophiert wird. Er erträgt es desto weniger, je schlechter er beim letzten Wettkampf geschossen hat. Das hat er mit anderen Sportlerinnen und Sportlern gemeinsam.

«Nein, nein», sagt Karl, für ihn sei das Schiessen reiner Sport, Hobby eben, und habe rein gar nichts mit dem Militär zu tun. Ein Sport wie Fussball oder Tennis. Es gehe um das Sich-Messen mit anderen: Statt eines Tores seien, je nach Scheibe, 10 oder 100 Punkte das Ziel. Das Sturmgewehr als Sportgerät wie das Tennisracket. Es gehe um die Schulung des Auges, was nichts Verwerfliches sei. Auf die Frage von Kollegen, ob in seinem Verein auch Dienstverweigerer

mitmachen, kann Karl keine Antwort geben. Er weiss es wirklich nicht.

DAS SIND SO WIDERSPRÜCHE: Einerseits treiben wir Sport wie die Verrückten, um unseren Körper fit zu halten, andererseits belasten wir durch unsere Fahrten zu den Vita-Parcours und in die Stadien die Umwelt derart, dass das Sprichwort der Sportideologen abgeändert werden muss. Statt eines gesunden Geistes in einem gesunden Körper muss es bald heissen: Ein gesunder Körper in einer kranken Welt. Und ein solcher Körper bleibt nicht lange gesund. Genug des Lamentierens.

Die Schützen machen zwar einen Höllenmais und verschleudern mit den Patronenhülsen kilowise Metall, doch sonst sind sie sauber. Sie üben im Dorf; sie haben kein Publikum. Dass spezielle Maschinen eingesetzt werden müssten, um den Schiessstand vom Unrat zu säubern, wie das nach Fussballspielen mit den Stadien der Brauch ist, davon hat man noch nichts gehört. Umweltverträglichkeitsprüfung bestanden? Massenanstöße sind nie gesund.

SOO FRIEDLICH IST DIE SACHE nun auch wieder nicht. Immerhin geht es bei einer der Scheiben, die bei der allseits so geschätzten obligatorischen Übung Verwendung findet, darum, ins Zentrum der Umrisse eines menschlichen Oberkörpers zu treffen. Und einfach ein Sportgerät wie ein Skistock oder ein Kanu-Paddel ist ein Gewehr zweifellos nicht. Es ist und bleibt ein Tötungsinstrument. Auch wenn es bloss für die Jagd und nicht für den Krieg zwischen Menschen konzipiert sein sollte. Einverstanden, das Tennisracket kann seine Verwandtschaft mit dem Fliegenschläger nicht verleugnen; als Mordinstrument taugt es aber wenig.

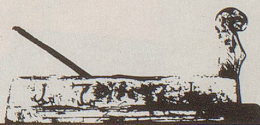
Das Gewehr aber ist eines, wenigstens ein potentielles. Es stellt sich die Frage, ob die Schulung des Auges sich nicht mit einfacheren, leiseren, billigeren Mitteln bewerkstelligen liesse. Beim Augenarzt beispielsweise. Der Ohrenarzt seinerseits hätte darob vermutlich weniger Freude.



«Ja ist denn das die Möglichkeit: Jetzt fangen sogar die SBB noch mit Schleichwerbung an! Nicht genug damit, dass die Privatfernsehsender uns genau dann eine Salve Werbespots in die Stube feuern, wenn der Spielfilm gerade am spannendsten ist und dass man schon um sieben Uhr vom Zmorgentisch weggeholt wird, weil irgend so 'ne aufdringliche Frauenstimme einem per Telefon ein Dutzend besonders günstige Herrenhemden verkaufen will. Nein, nun muss man sich anscheinend auch noch als Zugreisender unfreiwillig mit Werbung berieseln lassen. Kaum zu glauben, aber wahr: Als ich gestern abend auf den Zug wartete, kam doch tatsächlich folgende Durchsage aus dem Lautsprecher: (Einfahrt des Schnellzuges nach Aarau, Lenzburg, Zürich – Wagen erster Klasse in den Sektoren C&A.)»

Bruno Blum

REKLAME



Unsere Spezialitäten:

- Planung und Projektierung
- Individueller Möbel- und Innenausbau
- Stilmöbel, Einzelanfertigungen
- Hotel und Restaurant-einrichtungen
- Buffet und Baranlagen
- Ladenbau
- Mobile Trennwände für jede Raumsituation

Ausführung sämtlicher Schreinerarbeiten in eigenen Werkstätten

pnba

NÜESCH AG
SCHREINEREI-WERKSTÄTTE
INNENARCHITEKTUR
9442 BERNECK
TEL. 071 7145 85